



forumZFD

MAGAZIN



Meinung

**Krieg ist kein
Werkzeug Gottes**

Thema

**Die Anfänge des
Zivilen Friedensdienstes**

Reportage

**Insel des Friedens im
Pulverfass Naher Osten?**

Im Gespräch

Karikaturist Kostas Koufogiorgos

Was Sie in diesem Heft erwartet

5 Meinung

Dr. Margot Käßmann: Krieg ist kein Werkzeug Gottes



6 Thema

Die Anfänge des Zivilen Friedensdienstes



10 Im Gespräch

Karikaturist Kostas Koufogiorgos



© Alexander Schäfer,
schäferweltweit

14 Im Fokus

16 Friedenspolitik

Bilanz unserer Kampagne zur Europawahl 2019



18 Kurznachrichten

20 Reportage

Jordanien: Insel des Friedens im Pulverfass Naher Osten?



22 Rätsel & Rezept

26 Stiftung

27 Spenden

Spendenkonto des forumZFD:

Bank für Sozialwirtschaft (BfS)
IBAN DE37 3702 0500 0008 2401 01
BIC BFSWDE33XXX

Sie möchten das forumZFD unterstützen? Darüber freuen wir uns sehr! Bitte lesen Sie hierzu auch Seite 27 in diesem Heft.

Über das forumZFD

Wir im forumZFD unterstützen Menschen in gewaltsamen Konflikten auf dem Weg zum Frieden. Unsere Organisation wurde im Jahre 1996 von Friedens- und Menschenrechtsgruppen gegründet – als Reaktion auf die Balkankriege. Seitdem setzen wir uns für die Überwindung von Krieg und Gewalt ein.

Heute arbeiten wir zusammen mit Friedensberaterinnen und -beratern in Deutschland und zehn weiteren Ländern in Europa, dem Nahen Osten und Südostasien. Ohne eine gute Ausbildung wäre unsere professionelle Arbeit in Konflikten nicht möglich. Diese bietet unsere Akademie für Konflikttransformation für Menschen in der internationalen Friedensarbeit an. Mit Kampagnen, Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit setzen wir uns aktiv für eine zivile Friedenspolitik ein.

Die Bundesregierung hat uns als Trägerorganisation des Zivilen Friedensdienstes anerkannt. Wir sind Unterzeichner der Initiative Transparente Zivilgesellschaft. Unsere Arbeit finanzieren wir über öffentliche und private Zuschüsse, Spenden und Mitgliedsbeiträge.

Das forumZFD erhielt 1997 den Gustav-Heinemann-Bürgerpreis, 2005 den Göttinger Friedenspreis und im Jahr 2014 den Friedenspreis Sievershäuser Ermutigung.

Impressum

Herausgeber:
Forum Ziviler Friedensdienst e. V.
Am Kölner Brett 8, 50825 Köln
E-Mail: kontakt@forumZFD.de
Internet: www.forumZFD.de
Telefon: 0221 – 91 27 32-0

Redaktion: Christoph Bongard (V.i.S.d.P.),
Eva Schimmelpfennig, Hannah Sanders,
Thomas Oelerich
Layout und Gestaltung: Sonja Kleffner
Lektorat: www.lektorat.koeln

Auflage: 5.000 Stück
Papier: 100 % Recyclingpapier
Fotos ohne Angaben: © forumZFD

© forumZFD/Thomas Oelerich



Zum Titel

Bei der auf dem Titelfoto abgebildeten Person handelt es sich um Atef Khalaf Al-Shadeed. Der 63-Jährige wurde in der Region Mafraq im Norden Jordaniens geboren. Er wuchs im Dorf Al-Hamrah nahe der syrischen Grenze auf und lebt dort seither mit seiner Familie, seiner Frau, sechs Söhnen und zwei Töchtern.

In dem kleinen Ort Al-Hamrah ist Atef Khalaf Al-Shadeed Vorsitzender der lokalen Organisation und zugleich Leiter des Rates für Bildung in seiner Gemeinde. In seiner Kommune ist er als führende Persönlichkeit bekannt, die sich sehr engagiert für die Belange der Menschen in der Gemeinde. Schließlich ist er Führer einer der wichtigen Stämme in der Region, dem Bani Kahled Tribe. Über die besondere Bedeutung der Stämme in Jordanien lesen Sie in der Reportage ab Seite 20.

Das Foto entstand am Rande eines Treffens mit der Partnerorganisation Rafd des forumZFD, auf dem kommunale Führungspersonen und verschiedene Stammesvertreter über die sozialen, wirtschaftlichen und politischen Herausforderungen in ihrer Region berichteten.

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Die Zeit ist reif, sich in neuen Formen der nationalen und internationalen Verantwortung für Frieden und Völkerverständigung zu stellen.“

Dieser Satz scheint sehr gut ins Heute zu passen – angesichts der zahlreichen Friedensbedrohungen durch Aufrüstung, Kriege bis hin zur Klimakrise. Er wurde bereits vor 22 Jahren in der Berliner Erklärung für einen Zivilen Friedensdienst formuliert, jenem öffentlichen Aufruf, der ein Jahr später von der neu gewählten Bundesregierung eingeführt wurde.

In dieser Ausgabe werfen wir einen Blick zurück auf die Anfänge des Zivilen Friedensdienstes in den 1990er-Jahren. Sie lehren uns, dass es sich lohnt, mutig zu sein und sich für eine gute Sache einzusetzen – ganz egal, wie unsicher ein Gelingen auch sein mag.

Engagement bewiesen auch die vielen Beteiligten beim kirchlichen Aktionstag vor dem Atomwaffenlager in Büchel, darunter forumZFD-Botschafterin Margot Käßmann, deren Predigt Sie in Auszügen auf der Meinungsseite lesen.

Langen Atem brauchen unsere Friedensberaterinnen und -berater beim Aufbau eines neuen Landesprogramms in Jordanien. Unser Mitarbeiter Thomas Oelerich hat im Juni das jüngste unserer Programme besucht und teilt seine Eindrücke mit Ihnen.

Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen Ihr

Christoph Bongard

Christoph Bongard
Leiter Kommunikation & Politik



Jubiläumsveranstaltung in Berlin mit Angela Merkel

„Gemeinsame Verantwortung für die Welt“

Vor 50 Jahren, am 18. Juni 1969, trat das Entwicklungshelfer-Gesetz (EhFG) in Kraft. Heute sind sieben offiziell anerkannte Friedens- und Entwicklungsdienste als Entsendeorganisationen tätig, darunter seit 2006 auch das forumZFD. Mit dem Zivilen Friedensdienst (ZFD), der 1999 entstand und zu dessen Trägern das forumZFD zählt, wurde ein stärkerer Fokus auf die zivile Bearbeitung von Konflikten gelegt.

Auf der offiziellen Festveranstaltung am 12. Juli in Berlin dankte Bundeskanzlerin Angela Merkel allen Fachkräften für ihren Einsatz und betonte: „Wir können die großen Herausforderungen unserer Zeit nur bewältigen, wenn wir multilateral statt unilateral, weltoffen statt isolationistisch, global statt national, gemeinsam statt allein denken und handeln. Entwicklungen an einem Ende der Welt können sich auch immer auf das Leben der Menschen am anderen Ende der Welt auswirken. Wir tragen also gemeinsam Verantwortung für diese Welt.“

Seit 50 Jahren existiert bereits das Entwicklungshelfer-Gesetz.

30.000 Fachkräfte waren seitdem im Entwicklungsdienst tätig, davon 1.400 seit 1999 im Zivilen Friedensdienst.

Heute sind rund 30 % der EhFG-Fachkräfte im Zivilen Friedensdienst eingesetzt.

Tolle Stimmung bei unserem Sommerfest



Bei sommerlichen Temperaturen informierten sich rund 120 Gäste über die Arbeit des forumZFD. Verschiedene Workshops im Kölner Friedenshaus gaben Einblicke in die Projekte in Deutschland und weltweit. Auf dem Podium moderierte der Vorstandsvorsitzende Oliver Knabe Gespräche zur Friedensarbeit des Vereins im Nahen Osten, in Südostasien und auf dem westlichen Balkan. Christoph Bongard, Leiter der Abteilung Kommunikation & Politik, berichtete von der Kampagne zur Europawahl. Anschließend läuteten zwei Unterstützer der Friedensarbeit, Vera Keel und Lutz Kettner, mit Gesang und Piano den gemütlichen Teil des Abends ein.

Eindrücke vom Sommerfest sowie das vollständige Podiumsgespräch als Audiodatei finden Sie unter: www.forumZFD.de/Sommerfest

© AGaD, Bredelhorst

© forumZFD, Simon Oelrich

Krieg ist kein Werkzeug Gottes

Aus der Predigt von Dr. Margot Käßmann vor dem Atomwaffenlager in Büchel

Gewalt und Krieg können nicht mit Gottes Willen legitimiert werden, das haben die Kirchen nach Jahren der Legitimation von Gewalt endlich begriffen. Religion darf sich nicht missbrauchen lassen, um Öl in das Feuer ethnischer, religiöser, nationaler oder wirtschaftlicher Konflikte zu gießen. Es gibt keinen „gerechten“ Krieg, nur gerechten Frieden. Und zum Frieden zu rufen, ist Aufgabe der Kirchen. Das können wir weitergeben aus bitterer Erfahrung: Krieg kann nicht gerecht sein. Aber haben wir wirklich gelernt? Ingeborg Bachmann hat so treffend gesagt: „Die Geschichte lehrt dauernd, aber sie findet keine Schüler.“

Und ja, das stimmt, leider. Vor einigen Jahren war ich in Hiroshima zum Gedenktag des Atombombenabwurfs am 6. August 1945. Wer die Geschichten der Menschen hört, die miterlebt haben, wie anderen geradezu verglühten, wer die Angst vor Missbildungen begreift, weil die genetischen Veränderungen bis heute reichen, kann nicht verstehen, dass irgendein Mensch auf die Idee kommen könnte, noch einmal eine Atomwaffe einzusetzen! Aber US-Präsident Donald Trump fragt: „Wenn wir Atomwaffen haben, warum setzen wir sie nicht ein?“ (...) Und NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg erklärt: „Diese nukleare Teilhabe ist wichtig für die NATO. Und ich dränge so viele Bündnispartner wie möglich, Teil dieser nuklearen Teilhabe zu sein – das schließt Deutschland ein.“

Angesichts solcher Aussagen von Menschen, die Verantwortung tragen, muss uns gruseln nach der

grauenvollen Zerstörung in Hiroshima und Nagasaki. Da ist ganz klar Widerspruch angesagt! Mit der Kündigung des INF-Vertrages durch die USA ist die Welt unsicherer geworden. Und schöne Bilder von Donald Trump und Kim Jong Un wirken da wahrhaftig nicht beruhigend. (...)

Friedensforscher zeigen, dass die Atomkräfte in die Modernisierung ihrer Atomwaffen investieren. Zurzeit, so das Friedensforschungsinstitut Sipri, gibt es etwa 13.865 Atomwaffen auf der Welt. Zwanzig davon lagern höchstwahrscheinlich hier in Büchel. Es ist nicht besonders transparent, dass wir noch nicht einmal das genau wissen, selbst die Existenz dieses Depots wird offiziell nicht bestätigt. Dabei hat jede Atombombe des hier höchstwahrscheinlich lagernden Typs B-61 die drei- bis vierfache Sprengkraft der Hiroshima-Atombombe.

Wenn wir heute hier gegen diese Waffen demonstrieren, ist das keine Demonstration gegen die Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr und ihre Angehörigen. Es ist eine Demonstration gegen die Politik, die ihnen zumutet, mit dieser immensen Gefahr zu leben, und sie nötigen könnte, diese Waffen einzusetzen. Denn das wäre absolut unverantwortlich. Niemand sollte gedrängt werden, eine solche entsetzliche Schuld auf sich zu laden. (...)

Ganz klar ist doch heute, dass zivile Mittel immer Vorrang haben müssen vor militärischen. Wer aber sieht, wie pazifistische Positionen infrage gestellt sind, ja lächerlich gemacht werden, wie militärische Einsätze

mit humanitären Zielen begründet werden, dass Deutschland zu einer Rüstungsexportnation aufgestiegen ist, die auch in Krisengebiete liefert, dem wird bewusst: Es gilt, wach und wachsam und widerständig zu bleiben. Gerade die Rüstungsexporte machen doch den Widerspruch klar: Wir können nicht die Kriege dieser Welt beklagen, die Menschen, die aus diesen Kriegen zu uns flüchten abweisen – und gleichzeitig verdient unsere Wirtschaft an genau diesen Kriegen! (...)

Richte unsere Füße auf den Weg des Friedens – das erbittet, ja erhofft Zacharias vor rund 2.000 Jahren. Und ja, das erhoffen wir auch heute. Im Friedenspark von Hiroshima gibt es eine Flamme, die erst erlöschen soll, wenn die letzte Atombombe vernichtet worden ist.

Ich bleibe bei der Hoffnung, dass diese Flamme eines Tages erlischt!



Dr. Margot Käßmann ist Theologin und Botschafterin des forumZFD. Die Predigt hielt sie im Rahmen des kirchlichen Aktionstages am 7. Juli 2019 am Fliegerhorst Büchel in der Eifel.

© atomwaffenfrei.jetzt, Lizenz CC BY-NC-ND 2.0

Die Anfänge des Zivilen Friedensdienstes

Im Umbruch der Friedensbewegung entspringt die Idee eines Erfolgsmodells

Wir feiern in diesem Jahr 20 Jahre Ziviler Friedensdienst. Im November 1999 reisten die ersten Fachkräfte in das ehemalige Jugoslawien, nach Guatemala, Rumänien, Simbabwe und in die Palästinensischen Gebiete aus. So wichtig dieses Datum und Jubiläum ist, so müssen wir dennoch weiter in der Zeit zurückgehen, um die Wurzeln des ZFD aufzuspüren. Denn schon einige Jahre vorher begannen die ersten Gespräche, wurden Konzepte geschrieben und politische Überzeugungsarbeit geleistet.

Die ersten Ideen und Visionen

Die Geschichte des ZFD beginnt eigentlich in den frühen 90er-Jahren. Die anfängliche Euphorie nach dem Ende des Kalten Krieges musste bald einem ernüchterten Realismus weichen. Denn zwar waren die Gefahren

des Ost-West-Konfliktes erst einmal gebannt, doch bald verpassten der aufkeimende Konflikt im damaligen Jugoslawien sowie der Krieg am Golf der Hoffnung auf eine Zivilisierung der Staatenwelt einen Dämpfer. Somit musste sich auch die deutsche Friedensbewegung neu orientieren.

„Wie geht es weiter mit der deutschen Außenpolitik und vor allem auch mit dem Militär beider deutscher Staaten? Allzu schnell schwand die Hoffnung auf eine entspannte Weltlage; regionale Konflikte und Kriege ließen Forderungen nach Out-of-area-Einsätzen auch der Bundeswehr laut werden. Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) gab eigene Friedenshoffnungen nicht so schnell auf und dachte über einen neuen politischen Ansatz unter zivilgesellschaftlicher Mitwirkung nach“, schreibt Helga Tempel dazu in der neuen Broschüre über die Anfänge des Zivilen Friedensdienstes.

In diesem Zuge brachte der Berliner Politikwissenschaftler Theodor Ebert 1992 seine Vision eines Zivilen Friedensdienstes in die Diskussionen ein. Er war zu dieser Zeit sowohl Mitglied der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg (EKiBB) und der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) sowie erster Vorsitzender des Bundes für Soziale Verteidigung (BSV).

Aus Eberts Anstoß entstand eine lebendige Debatte in der Evangelischen Kirche und unter Friedensgruppen, die ab 1994 vor allem in einem zunächst informellen „Gesprächskreis Forum Ziviler Friedensdienst“ geführt wurde. Noch im selben Jahr veröffentlichte der Bund für Soziale Verteidigung das erste Konzept „Ziviler Friedensdienst – ohne Waffen – aber nicht wehrlos“.

„Im Gegensatz zu der öffentlichen Debatte über die Notwendigkeit von Militärinterventionen als Scheinalternative zum Nichtstun zeigte der BSV in Zusammenarbeit mit anderen Friedensorganisationen die Möglichkeit der nichtmilitärischen Krisen- und Kriegsintervention auf. Aus diesen Erfahrungen leitet sich das Konzept des Zivilen Friedensdienstes des BSV ab. Es stellt eine konstruktive Alternative zu Militäreinsätzen dar.“

Aus dem Vorwort des ersten Konzeptes „Ziviler Friedensdienst – ohne Waffen – aber nicht wehrlos“ 1994.

In besagtem Konzept spiegelten sich schon damals die Grundzüge des Zivilen Friedensdienstes, wie er heute existiert, wider. Dennoch gab es auch einige Vorstellungen, die aus heutiger Sicht utopisch erscheinen. So schlug das Konzept eine Finanzierung des ZFD aus dem Verteidigungsetat vor. Am Ende der Aufbauphase sollten dem Zivilen Friedensdienst jährlich

25 Mrd. Euro zukommen – eine Zahl, von der wir auch 25 Jahre später nur träumen können.

Die Idee lernt laufen

1995 begann das Forum Ziviler Friedensdienst eine intensive politische Werbung für dieses Konzept. Broschüren wurden erstellt, Veranstaltungen organisiert und regelmäßig Gespräche mit wichtigen Vertreterinnen und Vertretern der Kirchen und Bundestagsfraktionen geführt. Anfang 1996 wurde aus dem informellen Gesprächskreis der eingetragene Verein „Forum Ziviler Friedensdienst e. V.“, kurz forumZFD, mit institutioneller wie individueller Mitgliedschaft.

Die Berliner Erklärung für einen Zivilen Friedensdienst von 1997 war ebenfalls ein wichtiger Meilenstein: Sie wurde von mehr als 200 wichtigen Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft, Kirchen und Gesellschaft unterschrieben. Einen wichtigen Unterstützer fanden die Gründer des forumZFD in dieser Zeit in dem ehemaligen Bremer Oberbürgermeis-

ter Hans Koschnick. Er hatte gerade seine Friedensmission als EU-Administrator der bosnisch-herzegowinischen Stadt Mostar recht frustriert beendet und warb für einen friedensstiftenden Ansatz „von unten her“.

„Die Zeit ist reif, sich in neuen Formen der nationalen und internationalen Verantwortung für Frieden und Völkerverständigung zu stellen.“ – Berliner Erklärung für einen Zivilen Friedensdienst 1997.

Im selben Jahr wurde der frisch gegründete Verein forumZFD überraschend mit dem „Gustav-Heinemann-Bürgerpreis“ ausgezeichnet. Der Laudator Prof. Dr. Manfred Wichelhaus verwies in seiner Rede auf den besonderen Stellenwert sowie die politische Verantwortung eines ZFD: Die Gesellschaft reagiere „empfindlich auf Rinderwahn, doch nicht auf Rüstungswahn und Waffenexporte“. Gustav Heineemann zitierte er mit dem Satz: „Der Frieden ist der Ernstfall, in dem wir alle uns zu bewähren haben.“ Das Forum Ziviler Friedensdienst habe demnach eine überzeugende Form solcher Bewährung gefunden. ▶

Die Anerkennung des forumZFD als offizieller Entsendedienst durch die damalige Entwicklungsministerin Heidemarie Wieczorek-Zeul (Bildmitte) war ein klares politisches Signal: Der Zivile Friedensdienst ist ein etabliertes Programm der deutschen Friedens- und Entwicklungspolitik.





Erste Fachkräfte – Mit einer kleinen Zeremonie in Berlin wurden die ersten Fachkräfte des ZFD im November 1999 offiziell entsandt.

Ein weiterer großer Erfolg im Jahr 1997: Der ZFD erhielt erstmalig öffentliche Fördergelder. Maßgeblich unterstützt vom Ministerpräsidenten Johannes Rau, bewilligte das Land Nordrhein-Westfalen Mittel für eine Modell-Ausbildung zur Friedensfachkraft in gemeinsamer Trägerschaft des forumZFD sowie der Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF). Die damals gefundene Form der viermonatigen Kompaktkurse wird seitdem weiterentwickelt und bis heute zweimal jährlich durchgeführt – inzwischen überwiegend mit Bundesmitteln des Ministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und in alleiniger Trägerschaft des forumZFD.

Die Geburtsstunde des ZFD

Der entscheidende Schritt von der Vision zur Wirklichkeit kam mit dem Regierungswechsel von 1998.

Die Konzepte und institutionellen Ansätze standen bereit, hinzu kamen die politische Entscheidung der Koalitionsparteien sowie das persönliche Engagement der neuen Entwicklungsmministerin Heidmarie Wiczorek-Zeul. Bereits ein Jahr später reisten die ersten Friedensfachkräfte in ihre Projektgebiete nach Guatemala, Rumänien, Simbabwe und in die Palästinensischen Gebiete aus. Aus diesem Grund wird 1999 als das Geburtsjahr des Zivilen Friedensdienstes angesehen. Und der ZFD wurde innerhalb kürzester Zeit zum Erfolgsmodell. Bereits ein Jahr später waren bereits mehr als 60 Fachkräfte im Einsatz.

So positiv die rasche Umsetzung war, so unvermeidlich brachte sie auch Probleme mit sich. Anfangs diktieren bisweilen zufällige Kenntnisse und Kontakte die Auswahl der Projektplätze, auf Kosten des sich herausbildenden Profils des ZFD. Manche Entwicklungsdienste hatten

anfangs Mühe, das konzeptionell Neue am ZFD zu erkennen, waren doch „Frieden“ und „Konflikt“ schon immer zentrale Themen in ihrer Projektarbeit gewesen.

Ein entscheidender Schritt der Verständigung zwischen den Trägern des Zivilen Friedensdienstes war die Verabschiedung von „Standards für den Zivilen Friedensdienst“ im März 2005. Eine gemeinsame, auch mit dem BMZ abgesprochene Grundlage bei der Entwicklung von Projekten (Konsortium ZFD, 2005). In dieser wird der ZFD so definiert:

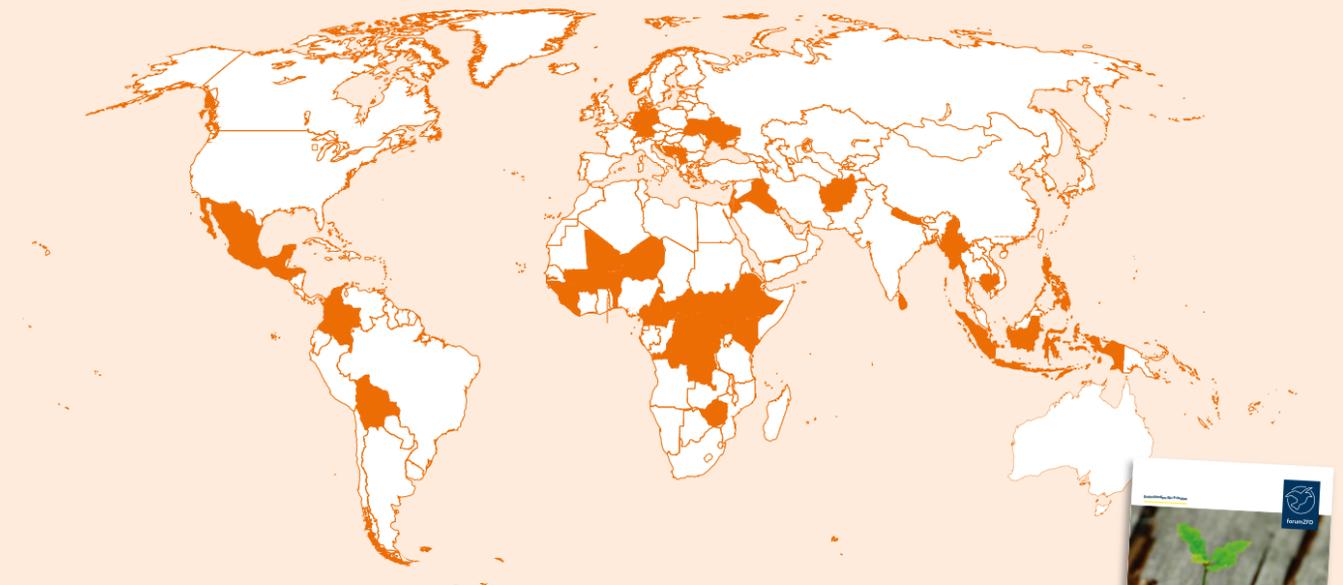
„Ziel des ZFD ist, Form und Dynamik einer Konfliktaustragung mit gewaltfreien Mitteln dahin zu beeinflussen, dass Gewalt vermieden oder beendet oder zumindest gemindert wird („working on conflict“). Dies gilt für alle drei Phasen eines Konfliktes: vor Ausbruch von Gewalt, während Gewalthandlungen als auch nach deren Beendigung für die Konfliktnachsorge. Der ZFD unterscheidet sich dadurch von der allgemeinen konfliktensiblen Entwicklungszusammenarbeit, die einen wichtigen Beitrag zur Überwindung von strukturellen Ursachen der Gewaltkonflikte leistet („working in conflict“). Der ZFD arbeitet grundsätzlich mit lokalen Partnerorganisationen in Projekten zusammen, um zivilgesellschaftliche Friedenspotentiale zu identifizieren und die lokalen Kräfte für eine gewaltfreie Regelung von Konflikten zu stärken. Dabei wird auch eine Einflussnahme auf Gewaltakteure angestrebt.“

Heute ist der Zivile Friedensdienst erfolgreicher denn je. Im Jahr 2018 waren rund 300 Fachkräfte im Einsatz: allein etwa 120 in Afrika, je knapp 60 in Lateinamerika und in Asien, rund 40 im Nahen Osten und etwa 20 in Südosteuropa. Durchgeführt wird diese Arbeit neben dem forumZFD von acht weiteren Organisationen, die sich im Konsortium Ziviler Friedensdienst zusammengeschlossen haben.

Die Anfänge des Zivilen Friedensdienstes im Überblick

- 1992** Die erste Idee durch Theodor Ebert
- 1994** Das erste Konzept „Ziviler Friedensdienst – ohne Waffen – aber nicht wehrlos“
- 1996** Gründung des Forum Ziviler Friedensdienst e. V. (forumZFD)
- 1996** Friedens- und Entwicklungsdienste schließen sich zum Konsortium Ziviler Friedensdienst zusammen und werben fortan gemeinsam für einen ZFD
- 1997** Auszeichnung des forumZFD mit dem Gustav-Heinemann-Bürgerpreis
- 1997** erste viermonatige Weiterbildung für Friedensfachkräfte
- 1998** Neue Regierungskoalition beschließt Aufbau eines Zivilen Friedensdienstes
- 1999** Entsendung der ersten Friedensfachkräfte

Der Zivile Friedensdienst heute weltweit



Karte: © Clicker-Free-Vector-Images, pixabay

Seit 1999 wurden rund 1.400 ZFD-Fachkräfte in knapp 60 Ländern tätig. Derzeit sind rund 300 Fachkräfte für den Zivilen Friedensdienst im Einsatz. Der ZFD ist in 42 Ländern aktiv. (Stand 31.12.2018)

TIPP

Von der Idee zur Wirklichkeit –

Drei Zeitzeugen schreiben über die Anfänge des Zivilen Friedensdienstes

In unserer neuen Publikation zeichnen Helga Tempel, Tilman Evers und Heinz Wagner die Entwicklungen und Debatten der Entstehungsphase des Zivilen Friedensdienstes nach.

Sie erhalten die 48-seitige Broschüre *kostenlos* bei uns oder direkt zum Download unter:

www.forumZFD.de/publikationen

Haben sich damit die Visionen der Anfangsjahre des ZFD erfüllt? Dieser Frage geht Heinz Wagner nach: „Kann der ZFD so ausgebaut werden, dass in Konfliktregionen militärische Einsätze überflüssig werden? Und wie viel Hoffnung auf eine Wende von der Sicherheits- zur Friedenslogik darf man auf den ZFD projizieren? (...) Rüstungsproduktion, Rüstungsexport und steigende Ausgaben für militärische Sicherheitspolitik sind gegenwärtig wieder im Expansionsmodus. Kann der ZFD eine Rolle spielen im Wider-

stand gegen den weiteren Ausbau einer Rüstungspolitik, die vor allem einer militärischen Sicherheitslogik verpflichtet ist? Kann er beitragen zu einem finanziellen Engagement von Staat und Gesellschaft, das die bisherige geringe Wertigkeit der Friedensarbeit und der Zivilen Konfliktbearbeitung überwindet?“

Ja, wir blicken 2019 auf 20 Jahre erfolgreiche Arbeit für Frieden und gewaltfreie Konfliktbearbeitung zurück. Und dennoch bleibt viel zu tun.



„Gute Karikaturen sind selten zum Lachen“

Der Karikaturist Kostas Koufogiorgos im forumZFD-Interview



Unseren Leserinnen und Lesern ist er bestens bekannt. Seit 2013 findet sich auf jeder Rückseite des forumZFD-MAGAZINS eine Karikatur aus seiner Feder. Immer wieder konnten wir auf seinen schier unerschöpflichen Fundus tagesaktueller politischer Zeichnungen zurückgreifen. Im Jahr 2013 entwarf Koufogiorgos außerdem eine Karikatur als Auftragsarbeit für unsere Kampagne „20 Millionen mehr für den Zivilen Friedensdienst“.



© Alexander Schäfer, schaeferweltweit

Wir haben mit Kostas Koufogiorgos über seinen beruflichen Werdegang gesprochen, über sein politisches Engagement und über seine vielfältig ausgezeichnete Karriere als politischer Karikaturist.

Herr Koufogiorgos, Sie haben nach dem Abitur 1989 in Athen ein Studium der Wirtschaftswissenschaften aufgenommen. Hat damals auch Ihre Karriere als politischer Karikaturist begonnen?

Ja, das war praktisch zeitgleich. 1990 habe ich erstmals eine Karikatur in einem politischen Magazin veröffentlicht, da war ich 18 Jahre alt.

Wann waren Sie überzeugt, Ihren Lebensunterhalt allein aus der Zeichnung von Karikaturen sichern zu können?

Ich habe mit 13 Jahren begonnen, das Karikaturenzeichnen intensiv zu üben. Mit 15 war ich davon überzeugt, es hauptberuflich zu machen, und ich bin froh, dass ich es auch geschafft habe. Kunst, und in gewisser Weise auch der Journalismus, ist eine Leidenschaft. Ich wollte nie etwas anderes tun.

Wann und warum sind Sie von Griechenland nach Deutschland gegangen? Und warum ins Schwabenlände nach Stuttgart, nicht nach Berlin?

Das hatte zwei Gründe. Zum einen habe ich 2006 die Finanzkrise – mit der auch eine Medienkrise einherging – vorausgesehen, und zum anderen habe ich in dieser Zeit meine jetzige Ehefrau kennengelernt, die eben in Stuttgart lebte. Vor wenigen Monaten sind wir allerdings weg aus Stuttgart ins schwäbische Umland gezogen.

Schmunzeln Griechen und Deutsche über dieselben Karikaturen oder ticken die beiden Kulturen anders?

Die Medienlandschaften in Deutschland und Griechenland unterscheiden sich grundlegend. Das liegt schon einmal daran, dass die Kultur des Zeitunglesens in Griechenland kaum existent ist. Die größte Zeitung in Athen verkauft so viele Exemplare wie hier eine Kleinstadtzeitung. Somit ist auch das Veröffentlichen von Karikaturen ein sehr schwieriges Geschäft.

Während man hier in Deutschland dazu neigt, die Zeitungen in Schubladen zu stecken, zum Beispiel in eher konservative oder liberalere, so ist die Presse in Griechenland deutlich parteiischer. Das geht mit einem ausgeprägten Populismus einher, der sich auch in den gedruckten Karikaturen abbildet. Und das ist eine Entwicklung, die mir persönlich überhaupt nicht schmeckt.

Das heißt aber nicht, dass Griechen und Deutsche nicht über die gleichen Dinge lachen können bzw. sich nicht mit den gleichen Themen beschäftigen. Vor einigen Jahren habe ich zum Beispiel eine Karikatur für die Titelseite der taz gemacht. Es war der Höhepunkt der Finanzkrise und man sieht einen Blitze schleudernden Wolfgang



„Schäuble auf dem Olymp der Steuergelder“ aus dem Jahr 2013. Diese Karikatur wurde in Griechenland vielfach abgedruckt. Zum Leidwesen des Autors in der Regel ohne Rücksprache mit ihm, schon gar nicht gegen eine Honorarzahlang.

Schäuble auf einem riesigen Geldhaufen sitzend. Untertitel: „Auf dem Olymp“. Diese Karikatur wurde im griechischen Fernsehen gezeigt und als „deutsche Karikatur“ diskutiert, aber niemand hat gemerkt, dass der Zeichner ein Grieche ist.

Sie haben sich immer auch politisch engagiert, sei es gegen den Stuttgarter Tiefbahnhof, gegen Militarismus oder zuletzt mit einem Buch gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit. Verfolgen Sie eine Mission mit Ihren Karikaturen?

Das Wort Mission ist vielleicht etwas hoch gegriffen. Letztlich verstehe ich mich als Journalist, als einen Kommentator. Nur kommentiere ich eben nicht mit einem Text, sondern versuche, meine Meinung mehr oder weniger verkürzt in ein Bild zu stecken. Und natürlich können gerade Bilder eine sehr starke Wirkung entfalten, sodass sie sich bestens eignen, um beispielsweise gegen Stuttgart 21 oder auch gegen populistische und extremistische Entwicklungen zu schießen. Karikaturen haben den Vorteil, dass sie im wahrsten Sinne des Wortes eher ins Auge gehen als ein geschriebener Text und im besten Fall im Kopf bleiben.

Welche Karikatur ist Ihr persönlicher Favorit und welche hat den meisten Wirbel ausgelöst?

Es gibt immer mal wieder Karikaturen, die hohe Wellen schlagen, was sich meist in den Kommentarspalten der sozialen Medien widerspiegelt, manchmal auch in Leserbriefen. Meist dauert die Erregung, sei sie nun positiv oder negativ, aber nur kurz an, weil die tagesaktuelle politische Karikatur mein Geschäft ist. Und da ich täglich vier bis sechs Karikaturen mache, ist meist das nächste Thema schon da, bevor das vorherige ausdiskutiert werden konnte. Aus demselben Grund habe ich eigentlich keinen persönlichen Favoriten unter meinen Karikaturen. Aber es hat mich zum Beispiel gefreut, als die türkische Zeitung Cumhuriyet eine Karikatur von mir übersetzte und abdruckte, um damit den inhaftierten Karikaturisten der Zeitung zu unterstützen.

Seit nun genau sechs Jahren dürfen wir in unserem MAGAZIN auf Ihre Karikaturen zurückgreifen. Was hat Sie bewogen, dem forumZFD über all die Jahre Ihre Karikaturen gegen ein minimales Entgelt zur Verfügung zu stellen? Eine Karikatur haben Sie im Jahr 2013 sogar ganz speziell für eine Kampagne des forumZFD gegen den Zuwachs der Militärausgaben in Deutschland erstellt.

Ich nehme mir die Freiheit, meine Arbeit nur den Medien, Vereinen oder Organisationen zur Verfügung zu stellen, hinter die ich mich persönlich stellen kann. Da gehört das forumZFD eindeutig dazu.



**20 MILLIONEN MEHR VOM MILITÄR
MEHR GELD FÜR DEN ZIVILEN FRIEDENSDIENST! JETZT!**

Diese Karikatur entstand im Jahr 2013 aus Anlass der Kampagne „20 Millionen mehr vom Militär“.



Sie wurden mehrfach für Ihre Arbeit ausgezeichnet. Über welche Auszeichnung haben Sie sich am meisten gefreut?

Es gibt verglichen mit Reporter- oder Fotografenpreisen nur sehr wenige Auszeichnungen für Karikaturisten, deshalb freue ich mich natürlich über jede Anerkennung. Besonders schön fand ich aber einen Preis, der vom Bayerischen Journalistenverband zum Tag der Pressefreiheit vergeben wurde. Zum einen, weil er eben von einer sehr ernsthaften und fachkundigen Jury vergeben wurde, und zum anderen, weil eine Karikatur über ein ernsthaftes politisches Thema ausgezeichnet wurde und nicht etwa ein einfaches Witzbildchen. Gute Karikaturen sind ohnehin selten zum Lachen.

Welche spontane Assoziation verbinden Sie aktuell mit der EU?

Die EU ist in vielen Dingen zu schwerfällig, zum Beispiel bei Themen wie dem Klimaschutz oder dem Kampf gegen Lobbyismus. Auch das ganze Postengeschacher um die Juncker-Nachfolge war gelinde gesagt unwürdig und stärkt nicht gerade das Vertrauen in die demokratischen Strukturen der EU. Nichtsdestotrotz bin ich ein überzeugter Europäer, und wir sollten nicht vergessen, dass Europa nicht zuletzt ein Friedensprojekt ist.

Herr Koufogiorgos, vielen Dank für das Gespräch!

Das Gespräch führte Thomas Oelerich.

Kostas Koufogiorgos

wurde 1972 in Arta, Griechenland, geboren, studierte nach dem Abitur 1989 Wirtschaftswissenschaften an der Universität von Athen und begann zeitgleich, als Karikaturist für verschiedenen Zeitungen und Magazine zu arbeiten. Seit 2008 lebt und arbeitet Koufogiorgos in Stuttgart, wo er vor allem für sein Engagement gegen Stuttgart 21 bekannt ist.

Bis heute hat Kostas Koufogiorgos für zahlreiche Zeitungen und Magazine in Griechenland und Deutschland gearbeitet. Daneben illustriert er Bücher, Werbeanzeigen und Poster. Für seine Arbeiten wurde er mehrfach ausgezeichnet, unter anderem 2012 und 2016 mit einer Auszeichnung beim Deutschen Preis für politische Karikatur.



ÜBERLEBET



Die Fotografin Linda Behnke sagt zu dem Bild: „Ich habe das Foto am Ende eines langen Arbeitstages aufgenommen. Gemeinsam mit meinen kambodschanischen Kollegen hatte ich den ganzen Tag Überlebende des Khmer-Rouge-Regimes interviewt. Wir unterstützten sie dabei, ihre Zulassung als Nebenkläger am Khmer-Rouge-Tribunal in Phnom Penh zu beantragen. Der Bewohner dieses Hauses war einer meiner Klienten und berichtete uns, dass er unter dem Regime mehrere Familienmitglieder verloren hat.“

Das Bild wurde mit dem 2. Platz des Fotowettbewerbs zum 50. Jubiläum des Entwicklungshelfergesetzes ausgezeichnet.



Bilanz unserer Kampagne zur Europawahl 2019

Vor den Europawahlen hat das forumZFD den Aufruf „Rettet das Friedensprojekt Europa“ gestartet. Denn wir wollen eine EU als Militärmacht verhindern. Stattdessen fordern wir eine EU, die sich bedingungslos für Frieden und Menschenrechte einsetzt. Die folgende Chronologie dokumentiert die sechsmonatige Kampagne, deren Resonanz unsere anfänglichen Erwartungen deutlich übertroffen hat.

Ab Oktober 2018

Eine Idee nimmt Form an

Die Europawahl bedeutet eine Richtungsentscheidung für die EU. Im forumZFD entsteht die Idee einer Kampagne, die sich für das Friedensprojekt Europa starkmacht. Kampagnenziele werden entworfen, Forderungen formuliert und ein Bündnis geschmiedet.

4. Februar 2019

Aufruf erhält breite Unterstützung

Gemeinsam mit mehr als 70 Organisationen und Institutionen veröffentlicht das forumZFD den Aufruf „Rettet das Friedensprojekt Europa“. In den folgenden drei Monaten stellen sich insgesamt 110 Organisationen aus 13 EU-Staaten hinter den Aufruf. Mehr als 20.000 Menschen unterzeichnen die Forderungen an das Europäische Parlament.

21. bis 22. März 2019

Aufruf bei Konferenz europäischer Zivilgesellschaft und beim Bundespräsidenten

Zwei Monate vor der Europawahl treffen sich europäische zivilgesellschaftliche Netzwerke und Initiativen zur Konferenz »Nicht ohne Uns!« im Roten Rathaus in Berlin. forumZFD-Vorstand Oliver Knabe stellt den Aufruf vor, auch Familienministerin Franziska Giffey ist dabei. Unsere Forderungen finden Eingang in die Berliner Agenda der europäischen Zivilgesellschaft. Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier lobt das europapolitische Engagement der Teilnehmenden bei einem Empfang am Vorabend der Konferenz.



27. März 2019

Parlament erhöht Mittel für zivile Friedensförderung

Das Europäische Parlament verabschiedet in erster Lesung seine Position zum Entwurf des Mehrjährigen Finanzrahmens, den die EU-Kommission im Juni 2018 vorgelegt hat. Die Abgeordneten beschließen, die Mittel für zivile Friedensförderung gegenüber dem Entwurf von einer Milliarde Euro auf drei Milliarden Euro für die Jahre 2021 bis 2027 zu erhöhen.

18. bis 22. April 2019

Ostermärsche greifen Friedensprojekt Europa auf

Bei den Ostermärschen werden viele Unterschriften gesammelt, zahlreiche Rednerinnen und Redner greifen die Forderungen des Aufrufs auf.



10. Mai 2019

Kölner Nachhaltigkeitstalk zur Europawahl

Zwei Wochen vor der Europawahl lädt das forumZFD gemeinsam mit der KölnAgenda und dem Projekt „Köln:global – nachhaltig“ zur Diskussion über die europäische Nachhaltigkeits- und Friedenspolitik ein. Fünf Kandidierende der großen Parteien stellen sich den Fragen des Kölner Publikums.



19. Mai 2019

Großdemo „Ein Europa für alle – deine Stimme gegen Nationalismus“

Das forumZFD hat sich an der Vorbereitung der Kundgebung in Köln beteiligt – die Kampagne ist sichtbar dabei. Mit 45.000 Menschen wird es die größte der Demonstrationen vor der Wahl.

Juni 2019

Anzeigen zum Aufruf

Dank zahlreicher Spenden können wir den Aufruf in großformatigen Anzeigen in der Wochenzeitung „DIE ZEIT“ veröffentlichen. Anfang Juli folgt eine weitere Anzeige in der Zeitung „Der Freitag“.

5. Juli 2019

EU-Spitzenposten – Friedensprojekt in Gefahr

Viele Menschen folgen unserem Aufruf und schreiben anlässlich der Nominierung der deutschen Verteidigungsministerin als Präsidentin der EU-Kommission an die Abgeordneten. forumZFD-Vorstand Oliver Knabe schreibt dazu: „Wir sind überzeugt: Europa als Friedensprojekt braucht ein starkes Parlament und mehr demokratische Mitsprache der Bürgerinnen und Bürger. Europa als Friedensprojekt braucht mehr Einsatz für Frieden, Menschenrechte und gegen die Klimakrise statt mehr Aufrüstung und Abschottung. Dafür sollte auch die Wahl der/des neuen Kommissionspräsident/in stehen.“

Am 16. Juli wird Ursula von der Leyen mit knappem Ergebnis zur Präsidentin der Europäischen Kommission gewählt. Die CDU-Vorsitzende Annegret Kramp-Karrenbauer, die im Europawahlkampf unter anderem mit der irrwitzigen Forderung nach einem europäischen Flugzeugträger auf sich aufmerksam gemacht hat, wird ihre Nachfolgerin als deutsche Verteidigungsministerin.

Hoffnung machen die Angebote der designierten Kommissionspräsidentin, die Rechte des Europäischen Parlaments zu stärken.

Ausblick

Einsatz für das Friedensprojekt geht weiter

Im Herbst wird das forumZFD gemeinsam mit vielen anderen unterzeichnenden Organisationen die gesammelten Unterschriften an das neue Europäische Parlament übergeben und die Forderungen in Brüssel mit den Abgeordneten diskutieren.

Wir werden weiter eine Europäische Union fordern, die sich bedingungslos für Frieden und Menschenrechte einsetzt.



forumZFD-Programmaustausch in Köln

Vom 24. bis zum 28. Juni kamen die Regional- und Landesdirektorinnen und -direktoren aus unseren Auslandsprogrammen in Köln zum jährlichen Programmaustausch zusammen. Dabei ging es sowohl um den Austausch untereinander als auch um Gespräche mit den Kolleginnen und Kollegen aus der Kölner Geschäftsstelle. Besonders schön: Der Programmaustausch fiel mit dem diesjährigen Sommerfest des forumZFD zusammen, sodass auch dort die Regional- und Landesdirektorinnen und -direktoren von ihren spannenden Arbeitsfeldern berichten und die Fragen der Gäste beantworten konnten.

Konferenz für Friedensjournalismus in Davao

Davao auf den Philippinen wird im Februar nächsten Jahres Schauplatz einer großen Konferenz zum Thema Friedensjournalismus. Gemeinsam mit seinen örtlichen Partnerorganisationen, dem „Peace and Conflict Journalist Network Philippines“ und den „Media Educators of Mindanao (MEM)“ veranstaltet das forumZFD-Team vor Ort die zweitägige Veranstaltung. Anmeldungen sind ab September möglich.

www.forumZFD.de/en/conflict-sensitive-journalism-international-academic-conference

Friedens-Projekttag in Neuss

Am Alexander-von-Humboldt-Gymnasium in Neuss konnten die Schülerinnen und Schüler zeitgleich zum Friedenslauf am Projekttag zum Thema „Frieden“ an Theaterworkshops, Präsentationen, Filmvorführungen und Diskussionen teilnehmen. Mit dabei waren unter anderem Vertreterinnen und Vertreter der zivilen Seenotrettungsorganisation Jugend Rettet e. V., das Schauspiel Duo Heike und Fug und unser Programmleiter aus Jordanien, Karim Thabet.



Laufen für den Frieden

In Berlin, Darmstadt, Neuss und Aachen nahmen rund 10.000 Schülerinnen und Schüler die Beine für uns in die Hand. Bei unseren Spendenläufen kamen mehrere zehntausend Euro für unsere Friedensarbeit zusammen. Besonders ins Zeug legte sich eine Schülerin aus Berlin, die alleine rund 5.400 € sammelte. Wir sind sehr dankbar für das großartige Engagement aller Friedensläuferinnen und -läufer und freuen uns schon auf die kommenden Friedensläufe in Jülich (20. September), Bonn (27. September), Freiburg (2. Oktober) und Münster (10. Oktober).

www.run4peace.eu



Libanon: Projektabschluss mit Partner gefeiert

Am 20. Juli 2019 feierte unser Team im Libanon den erfolgreichen Abschluss des Projekts „Future Together Now!“. Ziel des Projekts war es, das Verhältnis der Kommunen mit den syrischen Geflüchteten in der Region Bekaa zu verbessern. Dafür wurden gemeinsam mit den Partnerorganisationen Basmeh & Zeitooneh sowie Chabab Bethab Alkkher („Die Jugend liebt Frieden“) vor allem wichtige Akteure wie Frauen, Studentinnen und Studenten sowie Schlüsselfiguren wie Geistliche oder Gemeindevorsitzende angesprochen. Mit Erfolg! Deshalb war die Abschlussveranstaltung auch ein guter Grund, die erfolgreiche Zusammenarbeit zu feiern – und um vorfreudig auf künftige gemeinsame Projekte zu blicken.

www.forumZFD.de/libanon

Buchveröffentlichung: An Vermisste erinnern

Noch immer werden nach dem Krieg im Kosovo etwa 1.650 Menschen vermisst. Unser Programm vor Ort hat nun in Kooperation mit Integra sowie dem Missing Persons Resource Center ein Buch mit Erinnerungen von zehn Familien veröffentlicht, die bis heute Angehörige vermissen. Dazu wurden sieben albanische und drei serbische Familien interviewt. Das Buch soll dazu beitragen, die Erinnerungen der Vermissten und ihrer Angehörigen lebendig zu halten, und die Schicksale hinter den Statistiken aufzeigen.

Philippinen: Erfolgreicher Lehrgang zu konfliktsensiblen Journalismus

Elf Lehrerinnen und Lehrer für Medien und Kommunikation aus Mindanao schlossen Anfang Juli erfolgreich ein Seminar zu konfliktsensiblen Journalismus ab. Sie sind ab sofort zertifizierte Fachkräfte wenn es um die Ausbildung von Journalistinnen und Journalisten in diesem Bereich geht. Das Ausbildungsangebot war ein Gemeinschaftsprojekt von den Media Educators of Mindanao (MEM), dem Peace and Conflict Journalism Network (PECOJON) und dem Programm des forumZFD vor Ort.

www.forumZFD.de/philippinen

„Vom Kalten zum Heißen Krieg?“ – Aktionstagung 2019

Vom 18. bis 20. Oktober 2019 laden wir wieder zu unserer Aktionstagung ein. Diesmal zum Thema „Vom Kalten zum Heißen Krieg?“. Drei Tage lang wollen wir uns mit den Fragen beschäftigen, welche Konflikte durch den Klimawandel entstehen und wie Friedensarbeit zur Lösung beitragen kann. Was verbindet junge Klimabewegungen wie beispielsweise „Fridays for Future“ mit Friedensaktivistinnen und -aktivisten? Mehr Informationen zur Tagung und zur Anmeldung finden Sie auf unserer Website:

www.forumZFD.de/veranstaltung/aktionstagung-des-forumzfd-2019



Insel des Friedens im Pulverfass Naher Osten?

Eindrücke von einer Projektreise nach Jordanien



Seit 2017 arbeitet das forumZFD am Aufbau eines Friedensprogramms in Jordanien. Fast zwei Jahre mühsamer Vorarbeit mit der Akkreditierung im Land, der Suche und Einrichtung eines Büros, dem Aufbau einer Büroinfrastruktur, der Suche nach geeignetem Personal sowie einer intensiven Auswahl potenzieller Partnerorganisationen in Jordanien waren zunächst nötig. Nun wird die Friedensarbeit konkret: Das hoch motivierte Team aus vier internationalen und zwei lokalen Mitarbeitern setzt Projekte um, die das Miteinander von Einheimischen und Geflüchteten in der Grenzregion zu Syrien stärken.

Im Juni reiste eine Delegation des Forum Ziviler Friedensdienst für vier Tage nach Jordanien. An der Reise nahmen unter anderem Alexander Mauz (Vorstand forumZFD), Margrit Röhm (Vorstandsmitglied der Stiftung forumZFD) sowie zwei Mitglieder eines Rotary-Clubs aus Darmstadt teil. Vor Ort stellten die Friedensfachkräfte sowie die Partnerorganisationen in Jordanien ihren Projektansatz vor. Die Delegationsgruppe war beeindruckt vom bisher Erreichten und kehrte mit einer klaren Vorstellung der Arbeit des forumZFD in Jordanien zurück. Thomas Oelerich, Fundraiser des forumZFD, schildert seine Eindrücke.

Die unglaublichen Panoramen der Steinwüste in der Nähe des Weltkulturerbes von Petra bleiben haften.



Schon ein Blick auf die Landkarte zeigt: Jordanien liegt inmitten der Konfliktregion Naher Osten. Das Land grenzt an Israel & Palästina, den Libanon, Syrien, den Irak, Saudi-Arabien und im Süden an Ägypten, lediglich getrennt durch den Golf von Akaba. Konfliktgebiete, wohin man schaut. Dennoch gilt Jordanien als eine Insel des Friedens im Nahen Osten. Das ist umso erstaunlicher angesichts der immensen Herausforderungen, die das Land nicht erst seit dem Krieg im Nachbarland Syrien zu bewältigen hat. Von den etwa zehn Millionen Menschen, die derzeit in Jordanien leben, hat rund die Hälfte eine Fluchtgeschichte.

Bereits nach der Vertreibung aus dem früheren britischen Mandatsgebiet Palästina und aus Jerusalem im Jahr 1948, verbunden mit der Gründung des Staates Israel, hatten etwa 2,5 Millionen Palästinenserinnen und Palästinenser in Jordanien Zuflucht gefunden. Noch heute lebt ein Großteil dieser Menschen in sogenannten Camps, in eigenen Stadtteilen, zumeist in der Hauptstadt Amman. Die Camps sind für Außenstehende kaum von den anderen Stadtvierteln zu unterscheiden.

Weitere 1,5 Millionen Menschen kamen nach dem von Israel gewonnenen Sechstagekrieg im Juni 1967 hinzu, als das israelische Militär Gebiete in Ägypten, Syrien und Jordanien besetzte. Bis heute werden diese Gebiete von Israel kontrolliert. Die Gegenseite spricht von „besetzten Gebieten“. Auffallend bei unserem Besuch: Keiner der Gesprächspartnerinnen und -partner nimmt das Wort „Israel“ in den Mund. Die Bezeichnung „Palästina“ schließt in der Wahrnehmung der meisten Jordanier Israel mit ein. Ein Hinweis darauf, wie der Nahostkonflikt auch in der jordanischen Gesellschaft permanent präsent ist.

Integration von Geflüchteten als große Herausforderung

Die Integration der Geflüchteten bedeutete für Jordanien eine enorme Kraftanstrengung, nicht nur ökonomisch und sozial, sondern auch politisch.

Der aktuelle König Abdullah II. bin al-Hussein, seit dem Jahr 1999 im Amt, führt das Land nach Ansicht vieler unserer Gesprächspartner sehr klug und diplomatisch. Er fördere eine vorsichtige demokratische Öffnung und zeige sich daran interessiert, die zivilgesellschaftlichen Basisgruppen im Land zu stärken. Der 27-jährige Stadtführer Mustafa al Fahet(*) erzählt: „Im Jahr 2011 hat der König politische Zugeständnisse gemacht, auch wenn der angekündigte Reformprozess mit keinem verbindlichen Zeitplan verbunden war. Immerhin ist es den Jordaniern heute sogar möglich, die Regierung öffentlich zu kritisieren und Missstände anzuklagen.“

Eine zentrale Rolle für die politische Stabilität des Landes spielen außerdem die traditionellen Stammesstrukturen. Morad Alqadi, seit Mitte 2018 jordanischer Mitarbeiter im Team des forumZFD, erklärt uns, was wir von vielen unserer Gesprächspartner gehört haben: „Letztlich sind es die Stämme, die in Jordanien für Frieden und für ein geregelt Zusammenleben sorgen. Die Stammesführer und der König arbeiten zusammen, um langfristig den Frieden zu bewahren. Es ist bekannt, dass viele Stämme in Jordanien keine Grenzen kennen, denn sie haben durchweg Angehörige in fast allen Nachbarländern.“

Nicht nur für circa vier Millionen palästinensische Menschen ist Jordanien so zum sicheren Hafen geworden. Konflikte in den Nachbarländern Libanon und Irak

Karim Thabet, Landesdirektor des forumZFD, gibt in Amman einen Überblick über die Situation von Jordanien.



fürten dazu, dass noch mehr Menschen in dem Land Schutz und Zukunft suchten. Seit Beginn des Syrienkrieges 2011 sind etwa eine Million weitere Geflüchtete hinzugekommen, insbesondere in die Grenzregionen Mafraq und Irbid im Norden des Landes. Lediglich 600.000 Geflüchtete sind offiziell registriert.

„Versuche, den Flüchtlingen den Zugang in unser Land zu verwehren, hat es nie gegeben. Und wir werden auch niemanden unter Druck setzen, in die Heimat zurückzukehren“, stellt der Gouverneur der Region Mafraq, Abdullah Al-Sa'aidah, bei einem Empfang im Regierungsgebäude klar. Der vom König eingesetzte Chef des zweitgrößten Gouvernements von Jordanien macht aber auch keinen Hehl aus den Problemen und Herausforderungen, die mit der Vielzahl an Schutzsuchenden verbunden sind: „Der zunehmende Grenzschmuggel ist nur ein Teil des Gesamtproblems und bei einer Grenze von 415 Kilometern auch kaum zu kontrollieren. Viel gravierender sind die Herausforderungen um die Ressourcen Wasser und Energie. Schon vor der Krise in Syrien hatten wir Probleme mit der Versorgung. Und jetzt kommt die Aufgabe hinzu, die Sicherstellung von Bildungsangeboten für die Kinder und Jugendlichen zu gewährleisten und zusätzliche Arbeitsplatzangebote zu schaffen“, so Al-Sa'aidah. Auf die Nachfrage, was die internationale Gemeinschaft tun könne, um Jordanien zu unterstützen, lautet seine knappe, aber unmissverständliche Antwort: „Ich erbitte nichts. Die internationale Gemeinschaft soll nur ihre globale Verantwortung übernehmen. Es ist schließlich ihr Krieg.“



Die Delegationsteilnehmenden waren beeindruckt von einer kleinen Grundschule, die in Eigeninitiative von Geflüchteten und Einheimischen aufgebaut wurde.



Alexandra Craciun, forumZFD-Fachkraft aus Rumänien, und Margrit Röhm (Stiftung forumZFD) mussten sich vor Betreten der Moschee in der Altstadt von Amman umkleiden. Frauen dürfen die Moschee nur durch einen Nebeneingang betreten.

Auch der Leiter der jordanischen Partnerorganisation Rafd in der Region Mafraq, Yazan Al Shdiefat, hatte bei einem Zusammentreffen zuvor eine ähnliche Einschätzung geäußert. Er beklagt, dass viele Hilfsorganisationen in die Region gekommen wären, ohne sich die Mühe zu machen, den lokalen Kontext zu analysieren. „Eine nachhaltige Wirkung von Hilfsprojekten konnte so gar nicht sichergestellt werden“, ist er überzeugt. Dieses Thema diskutieren wir am folgenden Tag ausführlich mit den Mitarbeitenden des forumZFD in Amman. Landesdirektor Karim Thabet erklärt den Ansatz des Teams: „In Jordanien gibt es über 5.000 zivilgesellschaftliche Initiativen bzw. Organisationen. Bevor wir in die konkrete Projektplanung eingestiegen sind, haben wir zunächst über Monate hinweg in einer Kontextanalyse herausgearbeitet, mit welchen der 131 lokalen Organisationen in den beiden nördlichen Gouvernements des Landes eine Zusammenarbeit denkbar wäre.“

Eine nachhaltige Projektarbeit setzt Kontextanalyse voraus

Benedikt Brammer, Friedensfachkraft des forumZFD in der Region, fasst das Ergebnis der Analyse zusammen: „Wir haben 32 Organisationen besucht und mit diesen ausführliche Gespräche geführt. Aus zuletzt sechs verbliebenen Organisationen haben wir schließlich zwei Organisationen im Norden des Landes, in den Regionen Mafraq und Irbid, ausgewählt, die an einer nachhaltigen Entwicklungsarbeit interessiert sind und die den systemischen Ansatz einer Konfliktanalyse mit uns teilen.“ Brammer erläutert, wie diese Herangehensweise von Beginn an sicherstellt, dass über die Aus- und Weiterbildung lokaler Aktivistinnen und Aktivisten nachhaltige

Projekte vor Ort entstehen, die von breiter Beteiligung getragen sind und einen Beitrag zu einem respektvollen Miteinander von Geflüchteten und Einheimischen leisten. „Kurzfristige Projekte, die mehr den Geldgebern dienen als den Zielgruppen, hat es bei uns zu Genüge gegeben“, bestätigt auch Morad Alqadi vom forumZFD, der über umfangreiche Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit internationalen Hilfsorganisationen verfügt.

Ein Beispiel für ein nachhaltig angelegtes Projekt, das erst durch das gemeinsame Zusammenwirken von Geflüchteten und lokaler Bevölkerung möglich wurde, konnten wir in einem Vorort der Regionalhauptstadt Mafraq sehen. Unmittelbar vor den Toren des Flüchtlingslagers Zatari, in dem zu Hochzeiten der Krise bis zu 120.000 Menschen untergebracht waren, hatten sich Geflüchtete und Stadteilbewohnerinnen zusammengesetzt, um das zunehmende Bildungsproblem vor Ort zu lösen. Denn die Behörden waren angehalten, auch für die Kinder der Geflüchteten eine Schulausbildung zu gewährleisten in einer Situation, in der sich die Anzahl der Schülerinnen und Schüler mehr als verdoppelt hatte. Notwendige Räumlichkeiten und Lehrpersonal waren einfach nicht vorhanden. Die Menschen taten sich zusammen, organisierten zunächst einen Container als ersten Schulraum, fanden unter den Geflüchteten eine ausgebildete Lehrerin und begannen auf einem von der Gemeinde bereitgestellten Gelände mit dem Unterrichten der ersten Kinder. Mithilfe von Fördermitteln internationaler Organisationen konnten einige weitere Containergebäude erworben und zusätzliches Lehrpersonal, das größtenteils ehrenamtlich tätig wurde, eingestellt werden. Heute ist die kleine Grundschule nicht mehr wegzudenken, die aus der Eigeninitiative der Betroffenen und mit Förderung der lokalen Behörden zu einem wichtigen Faktor des Zusammenlebens wurde.

forumZFD setzt auf langfristige Kooperationen

Bei einem Treffen mit mehreren Beduinenführern sowie kommunalen Verantwortlichen in einem anderen Stadtteil von Mafraq stellt Alexander Mauz vom Vorstand des forumZFD gegenüber den Partnerorganisationen klar: „Ich kann Ihnen heute versichern, dass wir auf lange Sicht, also in den kommenden fünf bis zehn Jahren, mit Ihnen zusammenarbeiten möchten. Denn Frieden ist ein Prozess, der langen Atem ebenso benötigt wie ein langfristiges Arbeiten daran.“ Diese Zusage wird von den Gesprächspartnerinnen und -partnern sehr positiv aufgenommen. Uns wird deutlich: Hier geht es dem forumZFD nicht um kurzfristige Hilfestellung, die nach einigen Monaten eingestellt werden muss, wenn die Gelder ausgehen oder Hilfsorganisationen das Land wieder verlassen, sondern um die Befähigung der Menschen, aus eigener Kraft Lösungsansätze für Probleme und Konflikte auf lokaler Ebene zu finden.



Blick auf die Altstadt von Amman.

Wir kehren nach Deutschland zurück, beeindruckt von der Gastfreundschaft der Menschen in Jordanien, aber auch von den überwältigenden Kultur- und Naturschätzen des Landes, die wir erleben durften. Und wir sind überzeugt: Das forumZFD leistet eine wichtige Friedensarbeit an den vorhandenen Konflikten im Land. Die Arbeit hat gerade erst angefangen und wird einen langen Atem benötigen. Aber das forumZFD-Team und die Partnerorganisationen vor Ort hinterlassen bei uns den Eindruck, auf Dauer „Entschieden für den Frieden“ arbeiten zu wollen.

(*) Name von der Red. geändert



Mitmachen und gewinnen!



Informationen zu unserem fair gehandelten Friedenskaffee finden Sie auf: www.forumZFD.de/publikation/friedenskaffee

Die Rätselfragen:

- Die Kapitänin der Sea-Watch 3 heißt Carola ...
- Die Menschen in Hongkong demonstrieren gegen das ...
- Der Favorit auf die Nachfolge von Theresa May heißt Boris ...
- Mögliche neue Steuer, die internationale Internetriesen betrifft
- Nachname des neuen Regierungschefs von Griechenland
- Längster Fluss, der durch europäisches Gebiet fließt
- Das Land mit den meisten Seen auf der Erde
- Englischer Naturforscher und einer der bedeutendsten Wissenschaftler aller Zeiten
- Natriumchlorid ist besser bekannt als ...
- Beste Torschützin der Fußball-Weltmeisterschaft der Frauen
- Volksrepublik, die wegen Menschenrechtsverletzungen in der Kritik steht
- Warnruf deutscher Städte angesichts der globalen Erwärmung
- Geografischer Begriff für eine Flussinsel
- Vorname einer ehemaligen First-Lady der USA
- Land mit der höchsten Selbstmordrate
- „Der Mensch erfand die Atombombe, doch keine Maus der Welt würde eine Mausefalle konstruieren“, sagte ...
- Was ist Dihydrogenmonoxid?
- Wodurch müsste die Sicherheitslogik ersetzt werden?
- Welche friedliche Revolution ereignete sich vor 30 Jahren?
- Name eines altägyptischen Königs (Pharao)

Die Auflösung des Rätsels finden Sie ab dem 9. September unter: www.forumZFD.de/raetsel

Senden Sie uns bis zum 6. September das Lösungswort und gewinnen Sie ein Paket unseres kolumbianischen Friedenskaffees. Unter allen Einsendenden des Lösungswortes lösen wir drei glückliche Gewinnerinnen oder Gewinner aus.



1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23

REIBE KUCHEN



Zutaten für 4 Personen:

- 1 Kilo Kartoffeln (festkochend)
- 2 Eier
- 2 EL Mehl oder Haferflocken
- 1 große Zwiebel
- Öl
- Salz
- evtl. Petersilie oder Lauch

Zubereitung:

Die Kartoffeln schälen, in ein Sieb reiben und ca. 15 Minuten abtropfen lassen. Anschließend die Kartoffelmasse in einer Schüssel mit dem Mehl vermengen. Eier und Salz untermischen. Die Zwiebel dazu reiben. Optional gehackte Petersilie oder Lauch hinzugeben.

Viel Öl in eine Pfanne geben und kleine Küchlein aus der Masse formen. Diese im heißen Fett knusprig braun braten. Die fertigen Reibekuchen auf einem Küchentrepp abtropfen lassen. Anschließend die Küche kräftig durchlüften.

Traditionell werden die Reibekuchen mit Apfelmus oder Rübensirup gegessen. Aber auch herzhaftere Varianten mit Lachs oder Waldpilzen sind denkbar.

Reibekuchen oder „Rievkooche“ werden oft als Kölner „Nationalgericht“ bezeichnet. Man sagt sich, dass sie schon vor Hunderten Jahren im Griechenmarktviertel aus den Küchenfenstern verkauft wurden. Somit behaupten die Kölner auch gerne, sie hätten das Street Food erfunden. Heute haben sie in jedem Fall die Straßen erobert, denn sie werden auf jeder Kirmes und jedem Weihnachtsmarkt im Rheinland frittiert. Und auch musikalisch wurde ihnen mit dem „Rievkooche-Walzer“ der Mundart-Band Bläck Fööss ein Denkmal gesetzt. In diesem Sinne: „Mamm, Mamm, schnapp d'r de Pann, Mir wolle Rievkooche han!“



Fördermittel für die Friedensarbeit steigen

Stiftung Forum Ziviler Friedensdienst weiterhin mit positiver Entwicklung

Der Vorstand der Stiftung Forum Ziviler Friedensdienst stellte auf der ZustifterInnen-Versammlung Ende Juni in Köln eine positive Prognose für das Jahr 2019 vor. Nachdem bereits zum Zeitpunkt der Versammlung das gesetzte Ziel für von insgesamt 50.000 Euro an Zustiftungen für das laufende Jahr mit gut 44.000 Euro erreicht wurde, hatte sich auch auf der Darlehensseite eine positive Entwicklung vollzogen. Von bis Ende 2018 zinslos zur Verfügung gestellten Darlehen in Höhe von 17.000 Euro kamen bis Mitte des Jahres 2019 weitere ca. 120.000 Euro an gewährten Darlehen hinzu.

Mit einem Gesamtkapital von 546.500 Euro (voraussichtlicher Stand zum 01.09.2019) zeichnet sich ab, dass die Stiftung die Friedensarbeit des forumZFD e. V. am Ende des laufenden Jahres mit mindestens 12.000 Euro wird unterstützen können. Seit der Gründung der Stiftung vor fünf Jahren wäre das die bislang höchste Förderquote, die an den Verein ausgeschüttet werden könnte.

„Wir sind sehr froh über diese Entwicklung. Unsere Hoffnung, weitere Menschen zu finden, die einen Teil ihres Vermögens dauerhaft für den Frieden anlegen möchten, hat sich bislang erfüllt“, fasste Heinz Wagner, Vorsitzender der Stiftung, den aktuellen Stand zusammen.

„Neben der stetigen Zunahme des Stiftungskapitals durch Zustiftungen freut uns auch die Zunahme an zinsfrei gewährten Darlehen“, so Wagner. „Wir können dieses Geld sinnvoll anlegen und für die Friedensarbeit fruchtbar machen.“

Die Darlehensgewährung bietet sich gerade für die Personen an, die zum aktuellen Zeitpunkt einen Teil ihres Vermögens noch nicht vollständig an die Stiftung in Form einer Zustiftung abgeben möchten, um sich die Möglichkeit offenzuhalten, im Notfall auf die Geldsumme zurückgreifen zu können. Die Stiftung hat die Mindesthöhe eines Darlehens (wie bei den Zustiftungen, die einer Schenkung an die Stiftung entsprechen) auf 5.000 Euro festgelegt. Das zinslos gewährte Darlehen kann für einen befristeten Zeitraum zur Verfügung gestellt werden mit einer Kündigungsfrist jeweils zum Ende eines Jahres. Die Stiftung legt das gewährte Darlehen Ertrag bringend an, sodass die Zinsgewinne als Spende für die Friedensarbeit an das forumZFD e. V. weitergeleitet werden können.

Über Möglichkeiten der Zustiftung oder der Darlehensgewährung finden Sie ausführliche Informationen auf der Website der Stiftung Forum Ziviler Friedensdienst: www.stiftung-forumZFD.de



forumZFD

Stiftung
Forum Ziviler Friedensdienst

Spendenkonto Stiftung:

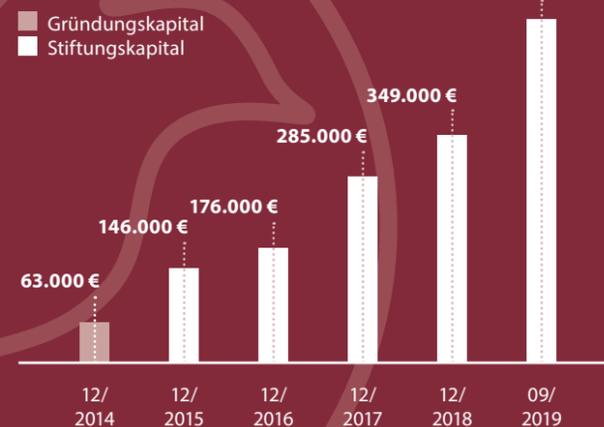
Bank für Sozialwirtschaft (BfS)
IBAN: DE30 3702 0500 0001 4123 00



Ihr Ansprechpartner ist:

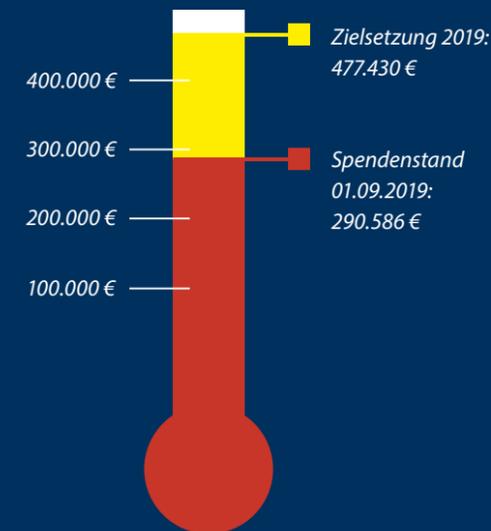
Thomas Oelerich
Referent für Kommunikation und Fundraising
Telefon 0221 – 91 27 32-32
E-Mail oelerich@forumZFD.de

Entwicklung im Überblick



Wie Sie das forumZFD unterstützen können

Spendenbarometer

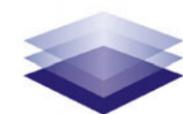


Spendenkonto des forumZFD

Bank für Sozialwirtschaft (BfS)
IBAN DE37 3702 0500 0008 2401 01
BIC BFSWDE33XXX

Transparenz

Das forumZFD ist Unterzeichner der „Initiative Transparente Zivilgesellschaft“:
www.forumZFD.de/transparenzinitiative



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

Damit verpflichten wir uns offenzulegen, welche Ziele wir als Organisation verfolgen, woher unsere Mittel stammen, wie sie verwendet werden und wer darüber entscheidet. Jedes Jahr prüft eine externe Wirtschaftsprüfungsgesellschaft unseren Jahresabschluss. Das Kölner Finanzamt prüft zudem alle drei Jahre die Steuerbefreiung und damit die Berechtigung zur Ausstellung von Spendenbescheinigungen.

Online-Banking / Ihre Spende übers Internet

Viele unserer Spenderinnen und Spender nutzen das Online-Banking, um uns eine Spende zukommen zu lassen. Unsere Bitte: Geben Sie Ihren Namen und Ihre Adresse vollständig an, damit wir Ihnen eine Zuwendungsbestätigung schicken können. Nähere Informationen finden Sie unter www.forumZFD.de/spenden.

Regelmäßige Spenden

Mit einer regelmäßigen Spende (Einzugsermächtigung oder Dauerauftrag) helfen Sie, unsere Friedensprojekte und die Öffentlichkeitsarbeit langfristig planbarer zu machen. Einen Überweisungsträger bzw. ein Formular für eine regelmäßige Förderung finden Sie im Anschreiben zu diesem MAGAZIN.

Mitglied werden

Wir freuen uns sehr über neue Mitglieder. Der Beitrag liegt bei 180,00 € im Jahr / ermäßigt 90,00 €.

Spendenbescheinigung ab 50 €

Wir stellen für Spenden ab 50 € mit Beginn des folgenden Jahres automatisch eine Spendenbescheinigung für Sie aus. Dafür benötigen wir unbedingt Ihre vollständige Anschrift. Sollten Sie mehr als einmal im Jahr gespendet haben, erhalten Sie eine sogenannte „Sammelbestätigung“ über alle Spendenbeträge.

Adress- und Namensänderungen mitteilen!

Sollte sich Ihre Adresse geändert haben, bitten wir Sie um eine kurze Information per Telefon **0221 – 91 27 32-0** oder per E-Mail an kontakt@forumZFD.de.

Ihr Ansprechpartner

Bei Fragen zu Spenden oder zur Stiftung wenden Sie sich bitte an **Thomas Oelerich** per Telefon **0221 – 91 27 32-32** oder per E-Mail oelerich@forumZFD.de.

Allen Spenderinnen und Spendern gilt unser herzlicher Dank!

*„So gewöhnlich und unbedeutend wie wir sind,
können wir wahrscheinlich die Welt nicht ändern.
Aber wir können unsere Herzen, so klein sie auch sind,
für das Streben nach einem friedlichen Morgen einsetzen.“*

Sheng Hsin Chou, geb. 1967,
tritt aktiv gegen Waffenkauf in Taiwan,
für die Demokratie und für den Frieden ein.



forumZFD



mit freundlicher Genehmigung von Kostas Koufogiorgos

Entschieden für Frieden

forumZFD
Forum Ziviler Friedensdienst e. V.
Am Kölner Brett 8
50825 Köln

Telefon 0221 – 91 27 32-0
Fax 0221 – 91 27 32-99
E-Mail kontakt@forumZFD.de
www.forumZFD.de

Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN DE37 3702 0500 0008 2401 01
BIC BFSWDE33XXX